tische des Schahs ein Sprengkörper entdeckt wurde, der aber noch entfernt werden konnte, bevor er Schaden anrichtete. Der Schah und seine Vertrauten sind aufs höchste erregt, weil man eine Verschwörung gegen das Leben des Schahs annimmt, deren Mitglieder bis in seine unmittelbare Umgebung reichen müssen, zum mindesten aber in der Lage sind, sich Zugang zum Palais zu verschaffen. Unter den Bediensteten des Hofes sind Verhaftungen in großer Zahl vorgenommen worden.

Amerika.

△ **Castros Desperadozug.** Wie wir bereits meldeten, ist der Expräsident von Venezuela auf Martinique gelandet. Castro behauptet zwar, daß er keine feindlichen Absichten gegen das jetzige Präsidium Gomez hege; trotzdem stellen sich ihm die Regierungen Frankreichs, Englands und der Union in den Weg, da sie dem alten Fuchs, der sich nach Caracas aufgemacht hat, keinen Glauben schenken. Es wird hierzu gemeldet:

London, 8. April. (Tel.) New Yorker Kabelmeldungen zufolge will Expräsident Castro, der gestern auf der „Guadeloupe" in Fort de France auf der Insel Martinique ankam und dort an Land gegangen ist, daselbst den weiteren Gang seiner Angelegenheit abwarten. Er ist wütend auf die englische Regierung, die ihm durch ihren Konsul in Fort de France hat mitteilen lassen, daß sie sich seiner Landung auf Trinidad entschieden widersetze, weil sie Unruhen vermeiden will, die sowohl für Venezuela als auch für England selbst aus einer Landung Castros resultieren könnten. Ferner soll Castro mächtig auf die französische transatlantische Gesellschaft schimpfen, weil sie ihn nicht bis Trinidad mitnehmen will, und endlich ist er höchst aufgebracht gegen die Regierung der Vereinigten Staaten, die sich seiner Weiterfahrt und einer eventuellen Landung in Colon widersetzt.

London, 8. April. (Tel.) Castro hat geäußert, daß er keine feindlichen Schritte gegen die jetzige Regierung von Venezuela beabsichtige (???), er wünsche nur, seine Privatangelegenheiten zu ordnen. Er sieht nicht wohl aus. Ein Sekretär und ein Diener begleiten ihn.

Paris, 8. April. (Tel.) Die französische Regierung beschloß auf die Nachricht, daß Castro auf Martinique gelandet ist, ihm bekanntzugeben, daß er ausgewiesen sei.

Vermischtes.

Die automatische Ente. In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, als der Materialismus in Blüte stand, glaubte man allen Ernstes, mit mechanischen Kunststückchen den Geheimnissen des Lebens auf die Spur gekommen zu sein. Charakteristisch für diese Auffassung sind die von Droz und Vaucanson konstruierten Automaten. Lamettrie meinte, der Mensch verhalte sich zu den Tieren wie eine Planetenuhr Hughens zu einem gemeinen Uhrwerke. Er meinte, Vaucanson würde zwar zu einem redenden Menschen ungleich mehr Räder brauchen wie zu seiner Ente, aber eine solche Maschine könnte nicht mehr als unmöglich gelten. Wie wir im Wissen für alle (Verlag Hugo Heller, Leipzig und Wien) lesen, verfertigten Droz Vater und Sohn einen musizierenden Knaben und ein sitzendes Mädchen, das Klavier spielte und nach Beendigung ihres Vortrages aufstand und sich verbeugte. Vaucanson fabrizierte zweierlei Flötenspieler und die famose Ente, die Körner schluckte und sie verdaut wiedergab. Nicolai schreibt darüber aus Nürnberg: „Wir haben hier noch drey Kunststücke gesehen, dies sind die berühmten Vaucansonschen Automaten. Erstens ein sitzender Flötenspieler, der zwölf Stücke auf der Flöte spielt, durch den Wind, der aus seinem Munde in eine gewöhnliche Querflöte gestoßen wird, deren Löcher durch seine Finger zugedrückt und aufgemacht werden, sowie es die anzugebenden Töne erfordern. Zweitens eine stehende Figur, die auf eben die Art auf einer provenzalischen Schäferpfeife mit drei Löchern, die er mit der linken Hand hält und die Löcher gehörig zudrückt und aufmacht, zwanzig Stücke spielt und mit der rechten Hand den Takt dazu auf einer großen Trommel schlägt. Drittens eine Ente, welche die Flügel bewegt, wie eine Ente schreyet, den Hals auf verschiedene Art ausstreckt, Wasser trinkt, Körner, die man ihr vorhält, mit dem Schnabel aufnimmt und nach einiger Zeit wieder ein anscheinend verdautes Gemengsel von sich gibt. Nachdem die Figuren verschiedentlich gezeigt wurden, stehen sie jetzt endlich in Kisten verpackt in Nürnberg. So viel man äußerlich sehen kann, sind sie noch wohl konserviert. Von dem inneren Mechanismus kann man von der Ente am meisten sehen. Besonders die Art, wie das Einschlucken des Futters bewirkt wird, ist sehr sinnreich. Dies geschieht vermittels eines ganz unten angebrachten kleinen Blasebalgs, indem die Luft in den Hals gezogen wird und das Futter den Schnabel vollfüllt, muß es die äußere Luft hineinstoßen. Aber aus eben diesem Mechanismus war zu ersehen, daß dies Futter nicht in den Leib der Ente hineingeht, sondern es ist im Hinterteil der Ente schon eine Masse zurecht gemacht, die verdauten Speisen ähnlich sieht und durch einen Mechanismus zur gehörigen Zeit hinausgedrückt wird."

Die Theorie von den wahlverwandten „Zwillingsseelen", die in Amerika in Schwung kam, als der Millionär, Künstler, Dichter und Philosoph Ferdinand Erle seine „Zwillingsseele" Julia Cutner heiratete und ihretwegen seine erste Frau und die Kinder aus der ersten Ehe aufgab, scheint ein vorzeitiges, unrühmliches Ende finden zu sollen. Vor einigen Tagen hatte die zweite Frau Erle ihren Gatten zur Anzeige gebracht, weil er sie trotz der „Seelenverwandtschaft" körperlich mißhandelte, und jetzt hat — wie man dem „Daily Telegraph" aus New York schreibt — die Ex-Miß Cutner sich entschlossen, ohne weiteres die Scheidung ihrer Ehe zu beantragen. Die von Erle, einem Manne, der ohne Zweifel die besondere Gabe hat, die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, erdachte Geschichte von den „Zwillingsseelen" verbreitete sich mit Blitzesschnelle vom Atlantischen bis zum Stillen Ozean. Man sah von diesem Augenblicke an in allem eine „Astralverwandtschaft". Es gab sogar „wahlverwandte" Puddings und Cocktails. Aus diesem Grunde erregt jetzt der Scheidungsantrag der zweiten Frau Erle das denkbar größte Aufsehen. Man erinnert sich vielleicht noch, daß Miß Julia Cutner im Hause des Herrn Erle schon eine Rolle spielte, als ihr jetziger Mann noch mit seiner ersten Frau zusammenlebte. Miß Cutner und Erle entdeckten dann plötzlich, daß sie Zwillingsseelen wären, und trugen kein Bedenken, ihre „Astralunion" sofort der Frau Erle zu offenbaren: diese Dame zeigte sich durchaus nicht eifersüchtig, sondern sagte schlicht und einfach: „Da es so geschrieben steht, beuge ich mich dem Willen des Schicksals!" Erle erklärte damals in einem Interview: „Ich und Miß Cutner haben die unvergeßliche Liebesgeschichte Tristans und Isoldens noch einmal gelebt; ich habe in Julia Cutner meine Zwillingsseele gefunden." Und Julia fügte mit verklärtem Antlitz hinzu: „Ja, es ist wahr, es gibt außer meinem Ferdinand auf der Erde keinen Menschen, mit dem ich glücklich werden könnte." Es regnete aber schon in den Flitterwochen dieser auf Seelenverwandtschaft gegründeten Ehe Büffe und Ohrfeigen, und die zweite Frau Erle klagte gar manchmal darüber, daß ihr Mann ihr die Haare ausreiße. Sie hat einem Journalisten gegenüber die Aeußerung getan, daß ihr Geist umnachtet gewesen sein müsse, als sie Erle heiratete; jetzt sei ihr die Binde von den Augen gefallen, und sie sehe in ihrem Gatten nichts weiter als einen bedauernswerten Verrückten. „Bevor wir uns heirateten", fügte die enttäuschte Dame hinzu, „sprach Erle zu mir stundenlang über Telepathie, psychische Phänomene, Astralphilosophie und ähnliche Dinge. Ich war bezaubert, und als er sagte, daß er mich heiraten wolle, nahm ich seinen Antrag mit Freuden an. Die Enttäuschung stellte sich bald ein, denn ich sah durch die Wolken des ästhetischen Idealismus hindurch, daß mein Mann verrückt war. Jetzt begreife ich auch, weshalb die erste Frau Erle mir den Mann so bereitwillig abtrat. Anfangs bewunderte ich sie als eine Märtyrerin; jetzt weiß ich aber, was ich von ihr zu denken habe: sie ist eine ganz schlaue Person, die sich bei der ersten passenden Gelegenheit von einer ihr unbequem gewordenen Last befreien wollte." Erle will sich von keinem Menschen sprechen lassen. Um sich gegen jede Belästigung zu schützen, läßt er sein Haus von wilden Hunden bewachen.

Die Zeitung der Zukunft. William Stead, der bekannte Vorkämpfer der Friedensbewegung und Herausgeber der „Review of Reviews", legt im Märzhefte von „Cassel's Magazine" seine Anschauungen über die künftige Gestaltung des Zeitungswesens dar ... Sie sind in dieser Hinsicht interessant, wenn auch nicht immer einwandfrei. Stead glaubt fest an eine weitere riesenhafte Entwicklung des Zeitungswesens. Die Zukunft wird nach ihm Zeitungen für alle Arten und Klassen von Männern und Frauen, ja, wie er meint, selbst solche für Kinder kennen. Davor möge nun uns Deutsche wenigstens ein gütiges Schicksal bewahren; denn, wenn auch Herrn Steads Gedanke, die Kinder durch eine Zeitung nach und nach in die Wunder, die Geheimnisse und Anforderungen dieses Lebens einzuführen, gewiß sehr ideal ist, so bleibt es doch im höchsten Grade bedenklich, die Entwicklung der Jugend durch die Einwirkung von Zeitungslektüren zu zerstreuen. Auf alle Fälle prophezeit Herr Stead der Entwicklung der Zeitung in jeder Hinsicht riesenhafte Dimensionen. Es wird mehr Zeitungen geben, die werden größere Verbreitung und mehr Anzeigen haben. Sie werden zum großen Teile Eigentum und Sprachrohr gewaltiger Zeitungstrusts, wie der bekannten in London (Harmsworth) und New York (Hearst) sein, weil diese Zeitungstrusts in mancher Beziehung an Leistungsfähigkeit unübertrefflich sind. Der Preis der Zeitungen, der schon jetzt im Fallen begriffen ist, wird noch weiter sinken; und wenn nachweislich bereits heute in Amerika Zeitungen zu einem Preise verkauft werden, der die Papier- und Druckkosten nicht deckt, so hält es Stead für nicht unwahrscheinlich, daß die Zeitung der Zukunft überhaupt umsonst abgegeben wird. Die Annonce muß es bringen. Aber vielleicht entwickeln sich dann daneben kleinere Zeitungen, die sich von der Annonce unabhängig zu machen suchen und durch ihren Inhalt einen festen Leserkreis gewinnen. Ueberhaupt ist es wohl möglich, daß der zunehmenden Zentralisierung des Zeitungswesens auf der anderen Seite eine individualisierende Entwicklung das Gegengewicht hält. Wie, wenn die Zeitung der Zukunft aus einem Kerne bestände, der alle Abonnenten gleicherweise interessiert und allen zugeht, daneben aber noch aus einer Reihe von Sonderausgaben für besondere Interessen und Interessenten? Also z. B. neben der eigentlichen und Hauptzeitung noch eine solche für Kunst oder Wissenschaft, oder Sport oder Finanzen usw.? Der Abonnent wählt dann, was ihm zusagt. Auf eine Entwicklung dieser Art scheinen Stead schon jetzt die mammutartigen Sonntagsblätter der amerikanischen Zeitungen hinzuweisen. Was die Macht der Presse im öffentlichen Leben angeht, so hat Stead die größte Meinung von ihr. Er glaubt geradezu, daß einmal in der Zukunft das öffentliche Leben von den Journalisten regiert werden wird.

Amerikanische Frühlingskuren. Aus New York schreibt man dem „Daily Telegraph": Mit dem Beginn des Frühlings macht wieder eine der interessantesten unter den vielen interessanten amerikanischen „Handelsunternehmungen" viel von sich reden: es handelt sich um Massenvollegasuren zu Heilzwecken. Viele Bürger von New York erhielten am 1. April — es war jedoch kein Aprilscherz — ein Rundschreiben, in welchem sie aufgefordert werden, den Frühling auf dem „Hungerfelde" am Champhainsee zu verbringen: wer an die Vorteile und an die Vorzüge des einfachen Lebens und einer längeren Fastenzeit glaube, könne auf dem „Hungerfelde" Leib und Seele kurieren: er brauche nur drei bis fünfundzwanzig Tage lang zu fasten. Dieses System einer Frühlingskur soll bei fast allen Krankheiten, die es auf Erden gibt, sichere Heilung bringen. Eine andere interessante Villeggiatur, die in diesem Jahre in New York vorgeschlagen wurde, ist das „Naturfeld", auf welchem oder durch welches Nerven- und Magenkrankheiten kuriert werden. Alle Lehrerinnen in Brooklyn bekamen am 1. April einen Brief, der ihnen kund und zu wissen tat, daß in den ersten Tagen des Monats Juni in einem Parke einer kleinen Stadt im Staate Connecticut das „Naturfeld" eröffnet werde. Die Gäste und Bewohner dieses „Naturfeldes" dürfen sich nur von Milch und von Obst nähren und müssen, außer an Regen- und an Sturmtagen, vollständig nackt umherspazieren. Das wäre so etwas für unsere „Nackkultur-Logen"!

Gedächtnisfeier für Rudolf von Gottschall.

Leipzig, 9. April.

Im Großen Saale des Künstlerhauses fand gestern abend eine dem Andenken Rudolf von Gottschalls gewidmete Feier statt, veranstaltet vom Verein „Leipziger Presse" und Leipziger Schillerverein, die beide an dem Heimgegangenen eines ihrer verdientesten Ehrenmitglieder verloren haben. Dem Ernst der Feier entsprechend, hatte der Saal eine von der Firma F. & H. Stetefeld Nachf. besorgte Trauerdekoration erhalten, zeigte schwarzverhangene Wandflächen, umflorten Lustre, und im Hintergrunde war, umgeben von Loorbeerarrangements, eine Gottschall-Büste aufgestellt. Als musikalische Einleitung spielten die Künstler unseres Gewandhausquartetts, die Herren Konzertmeister Edgar Wollgandt, Karl Wolschke, Karl Herrmann und Prof. Julius Klengel, den zweiten Satz aus Franz Schuberts D-Moll-Streichquartett. Die klassischen Töne, die gemessen anheben, um dann schmerzlicher sich zu steigern und schließlich mild tröstend ausklingen, übten, von den Spielenden klangedel dargeboten, ergreifende Wirkung. Im rezitatorischen Teile der Feier war sowohl unser Stadttheater wie auch das Leipziger Schauspielhaus vertreten. Das Stadttheater durch Herrn Direktor Robert Volkner persönlich, der damit wieder einmal als ausübender Künstler erschien. Sein vornehm und schön schattierter Vortrag dreier Gottschallscher Dichtungen (des „Völkerfrieden" sowie je eines Gedichtes aus den „Späten Liedern" und „Bunten Blüten") zählte zu den nachhaltigsten Eindrücken des Abends. Vom Personal des Schauspielhauses wirkte Frl. Helene Normann mit, die ebenfalls Gottschallsche Dichtungen sprach und namentlich mit dem „Ritt um den Kynast" zu packen wußte. Die Gedächtnisrede hielt Herr Dr. Wilhelm Henzen. Wie Gottschall sich in erster Linie als Dramatiker gefühlt hat, so entwarf auch Herr Dr. Henzen zunächst ein Bild von dem dramatischen Schaffen des Verewigten, gedachte der Jugendwerke, betonte, wie dann die politischen Zeitverhältnisse Gottschalls Dichtungen beeinflußten und erstarken ließen. Weiter wurde des Heimgegangenen Lyrik gekennzeichnet, in der die erotische Saite zwar nicht fehlt, doch nicht ausschlaggebend stark schwingt. Im besonderen erfuhr auch der Odendichter Gottschall, auf den Platen gewirkt hat, sowie Gottschall, der Epiker, der etwas nach Wieland, auch ein wenig zu Byron hinschaut, liebevolle Würdigung. Des weiteren erörterte der Redner, wie Gottschall auf dem Gebiete des Romans ein seiner Begabung sehr günstig liegendes Wirkungsfeld gefunden habe, wie hier und überhaupt in seiner Prosa Jean Pauls Einfluß fruchtbar geworden sei, so entschieden anderenteils Schiller für Gottschalls Dramen das Muster gebildet habe. Auch der kritischen Tätigkeit des Dahingeschiedenen und der Arbeitstreue, die ihn bis zuletzt beseelte, gedachte pietätvoll der Redner. Gleich dem Anfang der Feier war ihr Ausklang musikalischer Art: durch Herrn Amadeus Nestler begleitet, sang Herr Lehrer Schulze drei von Heinrich Menzner vertonte Gedichte Gottschalls, „Licht am Himmel", „Wie sich am Stamm, dem alten" und „Mit seinen Blüten allen". Die Veranstalter der würdigen Feier samt den Ausführenden durften des Dankes der zahlreichen Besucher gewiß sein, wenn auch Beifallskundgebungen mit Rücksicht auf den ernsten Anlaß unterbleiben mußten.

Letzte Depeschen und Fernsprechmeldungen.

Die deutschen Luftkreuzer.

D. **Berlin**, 8. April. (Telegr. unserer Berl. Redakt.) Wie verlautet, wird der neue „Z. II" Ende Mai fertiggestellt sein. Die Ueberführung des „Z. I" nach Metz kann nicht vor Juni erfolgen, da die Metzer Ballonhalle erst im Juni vollendet sein wird.

Montenegros Einschwenken.

(In einigen Tagen definitive Einigung zu erwarten.)

♂ **Wien**, 8. April. (Eigene Drahtmeldung.) Das „Fremdenblatt" konstatiert mit Befriedigung, daß die maßgebenden Faktoren in Montenegro den Wert des Entgegenkommens Oesterreich-Ungarns, wie aus der heute veröffentlichten montenegrinischen Note ersichtlich, richtig einzuschätzen wissen. Wiewohl an dieser Note manches auszusetzen wäre, will das „Fremdenblatt" darüber hinwegsehen, einerseits, um die Schwierigkeiten, mit denen die Politik Montenegros gegenwärtig zu kämpfen habe, nicht zu vermehren, anderseits mit Rücksicht auf das italienische Kabinett, dessen Intervention die rasche Beilegung der Differenzen herbeiführte.

London, 8. April. (Eigene Drahtmeldung.) Das Reutersche Bureau erfährt von hoher diplomatischer Seite, daß in den Vorbesprechungen über Montenegro nur noch einzelne Fragen zu erörtern sind. Es besteht die Hoffnung, daß die Sache in einigen Tagen durch einen Notenaustausch erledigt wird.

Einladung türkischer Deputierter nach Paris.

Paris, 8. April. (Eigene Drahtmeldung.) Baron d'Estournelles de Constant richtete an den Präsidenten der türkischen Kammer ein Telegramm, in dem er dem Wunsche zahlreicher französischer Parlamentarier der interparlamentarischen Vereinigung Ausdruck gab, im Juni eine Abordnung des türkischen Parlaments in Paris zu empfangen.

Castros Ausweisung.

(S. auch Ausland.)

△ **Paris**, 8. April. (Eigene Drahtmeldung.) Eine halbamtliche Meldung erklärt, daß im Einvernehmen mit England und Amerika die Ausweisung Castros aus Martinique hauptsächlich deswegen erfolgte, weil die französische Regierung die Mitteilung erhalten habe, daß Castro sich mit politischen, ja sogar militärischen Plänen trage, deren Verwirklichung auf französischem Boden unter keinen Umständen gestattet werden darf. — Castro wird sich heute abend an Bord eines fremden Schiffes begeben, um einen von ihm bestimmten Hafen zu erreichen.

Castro schwer erkrankt.

Fort de France, 8. April. (Eigene Kabelmeldung.) Castro ist plötzlich wieder schwer erkrankt. Er leidet große Schmerzen, da sich die Operationswunde wieder geöffnet hat. Sein Zustand ist zweifellos ernst.

Ende der Untersuchung gegen Alberti.

M. K. **Kopenhagen**, 8. April. (Privattelegramm.) Der Untersuchungsrichter hat die Untersuchung gegen den früheren Justizminister Alberti am 7. April geschlossen. Die Anklage lautete auf Beirug und Fälschung von Urkunden in 138 Fällen. Der Prozeß, dessen Verhandlungsbeginn noch nicht bestimmt ist, wird infolge des zu erwartenden Leugnens Albertis voraussichtlich 2 bis 3 Wochen währen.

Zur Ermordung Hassan Fehmis.

☽ **Konstantinopel**, 8. April. (Privattelegramm.) Wie „Sabath" meldet, hat der Ministerrat beschlossen, die Verfolgung der Mörder Hassan Fehmis den ordentlichen Gerichten zu übergeben. — Die liberale Kammerfraktion hat beschlossen, jedes fernere Zusammengehen mit den Jungtürken in nationalen Fragen unbedingt abzulehnen. Damit wird das erfolgreiche Arbeiten des Parlaments mit der Regierung unmöglich gemacht.

☽ **Konstantinopel**, 8. April. (Eigene Drahtmeldung.) Der ermordete Chefredakteur des „Serbesti" Hassan Fehmi wurde heute unter Teilnahme einer großen Volksmenge beerdigt. Irgendwelche Zwischenfälle haben sich nicht ereignet.

Die Revolution in Südpersien.

Teheran, 8. April. (Eigene Drahtmeldung.) Die Nationalisten haben die südpersischen Hafenstädte Abuschehr, Bender Abbas und Lingeh in Besitz genommen, ohne daß es dabei zu irgendwelchen Unzuträglichkeiten kam. Sie haben sich sofort der Zölle bemächtigt und dem Schah die Einkünfte abgeschnitten. Damit haben sie vorläufig ihr Ziel erreicht. Die Besitzergreifung der öffentlichen Gewalt geschah dadurch, daß die Nationalisten Waffen unter die Bevölkerung verteilten, die fast einstimmig die nationalistische Bewegung billigt. Sogar die Soldaten gingen in Bender Abbas zu den Nationalisten über. Der Gouverneur mit hundert Soldaten suchte auf einem britischen Schiffe Schutz. Als am nächsten Morgen der britische Agent die Truppen an Land schickte, beeilten diese sich schleunigst, mit den Nationalisten gemeinsame Sache zu machen. Nach der Beschlagnahme der Zölle stockte der Handel zwar, aber er hat unter den veränderten Verhältnissen wieder eingesetzt.

Letzte Handelsnachrichten.

Br. **Dresden**, 8. April. (Privattelegramm.)

Böhmische Goldbergbau-Gesellschaft in Dresden. Unter diesem Titel konstituierte sich heute mit einem Stammkapital von 2 Millionen Mark eine neue Gesellschaft zwecks Ausbeutung böhmischer und mährischer Goldlagerstätten.

♂ **Hannover**, 8. April. (Privattelegramm.)

Mechanische Weberei zu Linden. Der Aufsichtsrat beantragt die Ermächtigung zur Aufnahme einer Anleihe und beruft eine Hauptversammlung zum 4. Mai ein.

* **Prag**, 8. April. Zucker ruhig, prompt 23,55—23,65 Aussig Verladungsspl.

* **Rio de Janeiro**, 7. April. Kaffee. Stimmung in Rio fest, Kurs auf London 15.7/32, Standard Nr. 9 5050 (zuletzt 5050). Tageszufuhr 4000, seit 1. Juli 2 550 000, Vorrat in 1. und 2. Hand 155 000, Klarierungen nach den Vereinigten Staaten —, nach Europa —, Stimmung in Santos fest. New York Standard Nr. 7 3550 (zuletzt 3550). Vorrat in 1. und 2. Hand 326 000. Tageszufuhr 6000, seit 1. Juli 8 093 000, desgl. in Sao Paulo 5000.

* **Havre**, 8. April, 3 Uhr. Waffe ruhig, April 172, Dezbr. 174,50.

* **Havre**, 8. April, 6 Uhr. Baumwolle ruhig. April 62½, Mai 62¾, Juni 62¾, Juli 62¾, August 62¾, September 62¾, Dezember 62¾, März 62½.

London, 8. April, 5 Uhr. (In Pfund Sterling.) Kupfer ruhig, Tagesumsatz 500 t, 57.13/—, 3 Monate 57.13/9, Maklerschlußpreis 57,—/— bis 57.2/6, best selected 60.15/—, elektrolytisches 58.10/—, zweiter Hand strong sheets 61.—/—. Zinn fest, Tagesumsatz 900 t, Straits 133.10/—, 3 Monate 134.12/6, englisches 134.—/—. Blei stetig, spanisches 13.8/9, englisches 13.15/3. Zink stetig, gewöhnliche Marken 21.7/6, April 21.15/—, bessere Marken 22.—/—, gewalztes deutsches 24.15/—. Quecksilber unverändert.

New Yorker Fondsbörse am 8. April. (Schlußkurse.)

	heute	vorher		heute	vorher
Geld-Zinsfuß 24 Stunden	1¾	1¾	Louisville and Nashville	136	135
do. Zinssatz für letzte Darlehen des Tages	2	2	Missouri Kansas and Texas	42¼	41¾
Wechsel auf London (60 T. S.	4.85.25	4.86.25	Missouri Pacific	73¾	73
Wechsel a. Londen (3 Monat).	4.87.95	4.88.00	N. Y., Ontario and Western	46⅞	46⅞
do. Paris Sicht	5.16¼	5.16¼	Norfolk and Western	90¼	90¼
do. Berlin Sicht	95¼	95⅝	Pennsylvania	134¼	134⅝
Silber per Unze	50⅝	50¾	Reading	137¼	137⅝
—			do. 1. preferred	89	89
Northern Pacific 3% Bonds	74¾	74¾	Southern Pacific	121⅝	121¾
Nichtl. Tep. a. S. Jacom. Sh.	107⅛	107	Southern Railw. com. Shar.	26 in	26
do. preferred	103⅛	103⅛	do. preferred	64¼	64¼
Baltimore and Ohio	112⅝	112⅝	Union Pacific	186⅝	187⅛
Canadian Pacific	175⅝	176¼	do. preferred	95	95
Chesapeake and Ohio	75⅝	73¾	Wabash preferred	47⅛	47⅛
Chicago, Mil. and St. Paul	150¼	149¾	—		
Denver Rio Grande pref.	87⅝	87⅝	Amalgamated Copper	77	76⅛
Erie Railroad	29⅛	29⅝	Anaconda Copper	45	44⅝
do. 1. preferred	45⅝	45¼	Am. Br. Steel Corp. com. Sh.	51	49⅝
Illinois Central	147¼	146¼	do. preferred	114¼	113⅝

New York, 8. April. (Eigene Kabelmeldung.) Auf Unterstützung der berufsmäßigen Kreise, Londoner Käufe und Deckungen gestaltete sich die Eröffnung der Börse recht fest. Nachfrage bestand besonders für Stahltrustwerte infolge ermutigender Berichte über die Lage im Eisen- und Stahlhandel. Die Aktien der Weichkohlenbahnen stiegen in Uebereinstimmung mit denen der Hartkohlenbahnen. Am Nachmittag ermattete die Haltung unter Realisationen. Der Schluß war bei ruhigem Verkehr unregelmäßig. Aktienumsatz 820 000 Stück.

New Yorker Produktenbörse am 8. April. (Schlußkurse.)

	heute	vorher		heute	vorher
Weizen kaum stetig, loco	134⅝	134⅝	Kupfer	12.95	12.95
Mai	129¼	130	Zinn II Foundry Northern	15.62½	15.62½
Juli	116⅝	116⅝	Bleiblicksilber in New York	28.—	28.—
September	111¼	110⅝	Baumwolle loco	10.25	10.10
Dezember	—	—	April	9.91	9.80
Mais willig, Mai	74	74⅝	Juni	9.90	9.79
Juli	73⅝	74	November	9.72	9.57
September	73	73⅝	in New Orleans loco	9⅝	9⅛
Mehl Spring wheat clears	4.65	4.65	Schmalz, Western Steam	10.70	10.60
Getreidefracht	1⅝	1⅝	Rohe & Brothers	10.95	10.85
Petroleum, credit balances	1.78	1.78	Kaffee, fair Rio Nr. 7	6⅝	6⅝
Standard white	8.50	8.50	April	6.85	6.85
Zucker	3.45	3.48	Juni	6.45	6.40
Zinn	29.42½	29.12½			

Produktenbörse in Chicago vom 8. April.

	heute	vorher		heute	vorher
Weizen kaum stetig, Mai	124⅝	125⅝	Speck short clear	9.37½	9.37½
Juli	111⅝	111⅝	Pork Mai	bis 19.50	bis 19.50
Mais willig, Juli	66⅝	66⅝	Schweinezufuhr im Westen	17.92½	17.92½
Schmalz Mai	10.20	10.17½	davon in Chicago	69000	64000
Juli	10.35	10.25		18000	24000

Die amerikanischen Börsen bleiben am Freitag und am Sonnabend geschlossen.

Chefredakteure: Adolf Stichel.
Verantwortliche Redakteure: Für deutsche Politik Dr. A. Günther, Ausland W. Behrend, lokale und sächsische Angelegenheiten, Mitteilungen und Vermischtes M. v. Hutten, das Feuilleton K. H. Nowel, Musik E. Segnitz, Sport und Gerichtssaal Z. Haarfeld. Für die Handelszeitung A. Kirchrath. Für den Inseratenteil G. Bretschneider. Sämtlich in Leipzig.
Druck und Verlag von G. Polz in Leipzig.
Zuschriften sind nicht persönlich zu adressieren, sondern an den Verlag, die Redaktion oder die Geschäftsstelle zu richten.

Die vorliegende Nummer umfaßt 28 Seiten.